

Erasmus-Bericht: Norwegen UIB Bergen – UNIS Svalbard-Spitzbergen

1. Eckdaten:

Dario Wolbeck

Studiengang: MSc. Biodiversity, Ecology and Evolution

Land: Norwegen – Svalbard – Spitzbergen

Erasmus-Hochschule: University of Bergen ABER von da aus beworben auf Kurse am University Centre of Svalbard in der Richtung MSc. Arctic Biology

Zeitraum: 22.01. bis 14.05.2018

Kurse: Generelle: History of Svalbard; The Stormy Sun and the Northern Lights; Spezielle: Arctic Limnology, Ecosystems in Ice-Covered Waters

Mail für Fragen: dario-wo@freenet.de

Ich werde auf die für mich wichtigsten Punkte eingehen. Sie sind auch in Kapiteln geordnet falls einiges nicht interessiert. Manches war für mich am Anfang nicht klar oder auch schlecht organisiert. Daher habe ich teils sehr detailliert meine Erfahrungen aller Art beschrieben. Negative Erfahrungen sollen aber nicht davon abhalten dieses Studium durchzuführen denn es ist eine absolut tolle Erfahrung!

2. Generelles zum Aufenthalt / Zusammenfassung:

Von Mitte Januar bis Mitte Mai 2018 habe ich Kurse am Universitätszentrum Svalbard (UNIS) absolviert. Dies lief als Erasmus über die Universität Bergen (UIB). Es ist wichtig hier selber zu planen und sich nicht nur auf Erasmus zu verlassen, denn von Bergen aus kann man sich nach UNIS bewerben, das muss aber angegeben werden und die jeweils geltenden Fristen (auf den Webseiten erkenntlich) müssen eingehalten werden.

Zuerst hatte ich zwei „generelle Kurse“, „History of Svalbard“ und „The Stormy Sun and the Northern Lights“, die je zwei Wochen dauerten und für jeden zugänglich sind. Hiernach starteten meine fachspezifischen Kurse der Arctic Biology, „Arctic Limnology“ und „Ecosystems in Ice-Covered Waters“. Diese dauerten jeweils fünf Wochen und schlossen in der ersten Woche jeweils noch ein Safety-Training mit ein. Die Fachkurse sind allgemein sehr interessant aufgebaut und umfassen neben Vorlesungen und Übungen auch Feldarbeit. Im letzten Kurs war es z.B. eine ganze Woche „fieldwork“, die dann teils von der Uni, teils von den Studenten bezahlt wird.

Bei der Planung eines Studiums auf Svalbard muss folgendes beachtet werden:

Priorität bei der Kurszulassung hat, wer aus ähnlichen Studiengängen kommt wie die Themen der UNIS-Kurse. Wer das behaupten kann, hat gute Chancen einfach so für Kurse zugelassen zu werden. Erasmus hingegen erhöht offenbar die Chancen es auch als eher fachfremder in die Kurse zu schaffen. Ich kann nur vom Verfahren als Erasmus-Student berichten. Man kann kein Erasmus direkt bei UNIS machen. Dafür braucht man eine skandinavische Hochschule, die einen Vertrag mit UNIS hat. Bei mir war das die Universität Bergen. Also nachsehen, welche Uni Verträge mit eurer Uni hat und dann bei denen prüfen, ob sie ihren Studenten ermöglichen nach UNIS zu gehen.

Bei der Bewerbung auf den Erasmus-Platz dann am besten direkt schreiben, dass man nach Svalbard möchte und sich darauf im Folgenden bewerben wird. Nach Nominierung und Anerkennung des Erasmus durch beide Hochschulen musste ich mich dann zuerst auf Kurse in Bergen bewerben. Auch eine Studentenwohnung musste ich dort bereits reservieren. Währenddessen habe ich mich auf Kurse auf Svalbard beworben (hier nur die fachspezifischen). Als ich zugelassen wurde, konnte ich auch hier die Wohnung reservieren. Das geht auf Svalbard in der Regel relativ unkompliziert. Im schlimmsten Fall, wenn es zu kurzfristig war, muss man öfters umziehen. Die Wohnung in Bergen konnte ich dann wieder stornieren und die Kurse in Bergen wurden automatisch storniert da man bei Kurswahl in Bergen auch die Option „Courses at UNIS“ anwählen muss, wenn man nach Svalbard will. Das wird dann automatisch gebucht. Die entsprechenden Vorgaben zur Ankunft in Bergen musste ich dann natürlich nicht mehr beachten. Kurse in Bergen und Svalbard schließen sich gegenseitig aus, da Bergen semesterbegleitende Kurse hat, UNIS Bachelor auch und der Master Blockkurse.

Als besonderen Gewinn durch diesen Aufenthalt würde ich besonders die soziale Komponente sehen. Dort trifft man so viele Studenten verschiedener Nationen, die alle begeistert von Natur und Bewegung sind. Es ist so wunderbar Aktionen zusammen zu planen. Auch die Kurse vermitteln mehr soziale Aspekte durch verschiedene Gruppenarbeiten und viel mehr Verantwortung als ich das in Deutschland gewohnt bin. Durch die Motivation der Dozenten werden auch die Themen sehr ansprechend rübergebracht und man lernt viel und sehr intensiv. Die Chance in der Arktis zu studieren und aus erster Hand etwas über Klimawandel, Erdgeschichte und die Natur dort zu lernen, ist weltweit einzigartig und nur wenigen vorbehalten. Ich würde diese Chance jederzeit wieder ergreifen. Es war eine sehr schöne Zeit!

Alle weiteren Tipps nun in den jeweiligen Kapiteln:

3. Überlegungen vor dem Vorhaben:

Ich wollte eigentlich auf ein Erasmussemester nach Südeuropa gehen. Man muss aber wissen, dass die Partneruniversitäten der Biologie dort hohe Sprachanforderungen haben. Sie verlangen meist einen B1 Status der Landessprache...dachte ich. Denn mittlerweile wurde mir (von Italien) berichtet, dass das alles nicht so heiß gekocht wird. Wenn man sich auf ein Erasmussemester bewirbt, hat man ja noch ein Jahr Zeit. Wenn man sich in der Zeit durch Zesskurse der Landessprache annähert und der Gastuni versichert, dort B1 zu absolvieren, könnte es sein, dass das auch klappt. Angaben ohne Gewähr. Naja, jedenfalls wusste ich davon nicht und hatte auch nicht soo viel Zeit darüber nachzudenken. Die Idee nach Skandinavien zu gehen und meine Englischkenntnisse aufzupolieren schien mir einfacher. Die Universitäten hier verlangen meist C1 Status Englisch, den ich für den Master eh machen musste. Wenn man im Bachelor ist, muss man das einkalkulieren. Ich wollte nach Schweden oder Norwegen gehen, da traf ich eine Freundin die mir sagte: hey, wenn du dich auf Bergen bewirbst, kannst du dich weiter nach Spitzbergen bewerben. Das ist eine wirklich tolle Möglichkeit, denn da kommt man nicht so ohne weiteres hin, also tat ich das. Verschiedene Skandinavische Unis haben Verträge mit dem Universitätszentrum Svalbart, kurz UNIS. Sie bieten ihren Studenten die Möglichkeit dort hinzugehen und dann auch den Erasmus-Studenten. Während der Bewerbung muss man das nur immer wieder deutlich machen, damit das berücksichtigt wird. Wichtig ist, dass man sich für Kurse und eine Wohnung! in Bergen bewerben und bereits eintragen muss, während man sich für Spitzbergen nocheinmal neu bewirbt. Das geht über die Webseite von UNIS und alle Zuständigen der beiden Universitäten helfen gerne und schnell. Bei UNIS muss man sich wieder auf Kurse anmelden, kann aber erst dann eine Wohnung buchen, wenn man einen Platz erhalten hat, was schonmal etwas dauern kann. Es gibt bestimmte Fristen (die man auf der Webseite von Bergen erfährt), bis zu denen man verschiedene Schritte abgeschlossen haben muss und sich auch wieder von der Wohnung in Bergen

abmelden kann. Dann bekommt man die gezahlte Kautions von 500 Euro ohne Probleme zurück. Dennoch bezahlt man 50 NOK (etwa 5,50 €) Gebühr, die man auch nicht wiederbekommt. Die Kreditkarte wird in Norwegen zum wichtigsten Zahlungsmittel. Hier auf Svalbard bezahlt man damit sogar auf dem Trödelmarkt. Bargeld geht aber auch immer...warum auch immer das niemand macht. Mittlerweile weiß ich übrigens, dass man sich hier auch ganz normal für ein Semester oder auch nur einzelne Kurse bewerben kann ohne Erasmus zu machen. Dann bezahlt man aber Studiengebühren und bekommt natürlich kein Erasmus-Stipendium. Und um zugelassen zu werden muss das eigene Studium näher am unterrichteten Fach sein. Erasmus erhöht da also offenbar die Chancen.

4. Jahreszeit:

Ich habe den Januar bis Mai erlebt. Im Januar liegt wenig Schnee, es ist nicht so kalt mit -5°C . Dann wird es immer kälter bis Anfang April mit $-20-30^{\circ}\text{C}$. Im März/ April reicht die Schneemenge dann auch aus für Scooterfahren und Exkursionen. Mai und Juni sollen die hässlichsten Monate sein weil es regnet, bedeckt ist und der Schnee schmilzt. Dann kann man ganz viel nicht mehr machen. Sogar wandern wird schwer, weil Wasser unter dem Schnee fließt und man es nicht sieht. Den Sommer über kann es bedeckt bleiben und der Schnee ist natürlich weg. Aber es gibt dann ab Ende Juli Pflanzen und schon ab März Vögel. Die Dunkelheit kommt im Oktober wieder. Ab Mitte Januar spürt man aber, dass die Sonne täglich höher steigt. Innerhalb eines Monats ist sie dann vollständig da und noch einen Monat später hat man Mitternachtssonne. Die hat zwei Nachteile. Man sieht keine Nordlichter mehr und der Tagesrhythmus geht früher oder später nach ein zwei Partys kaputt und man schläft nicht mehr so gut. Aaber es ist total geil. Die Erfahrung lohnt sich voll. Man ist müde aber gleichzeitig unternehmungslustig. Man hat viel mehr Zeit für Wanderungen, Feiern oder Pizzaabende 😊

5. Flüge:

Scandinavian Airlines und Norwegian Airlines bieten Jugendtickets für Leute unter 26 Jahren. Die sind deutlich günstiger aber begrenzt in Anzahl und Datum. Vergleichen lohnt sich, dann kann man evtl. für 150 Euro hoch fliegen. Es wurde gesagt, dass man bei Reise nach Svalbard darauf achten soll, dass man in Oslo (das gilt auch nur für Oslo) keine zu geringe Umsteigezeit hat, denn dort wird wohl das Gepäck ausgeladen und man muss es erneut aufgeben. Ich habe eine Nacht dort übernachtet, deswegen kam das für mich nicht infrage und ich kann nicht mehr darüber sagen.

6. Ausrüstung:

Noch was zu den Preisen, weil ich mir überlegt habe, ob ich die Ausrüstung zuhause kaufe oder hier. Für den Winter braucht man warme Sachen. Es KANN kalt werden (-40 bei Wind) aber das ist nicht von Dauer. Bei mir war es meist zwischen -5 und -15 im Januar bis Anfang März und Mai aber dann -25 im März-April. Man muss gut ausgerüstet sein vor allem für private Wanderungen und Exkursionen. UNIS schickt eine Liste der Sachen rum, die man braucht. Für UNIS Fieldwork wird man ausgerüstet und braucht eigentlich garnichts. Was man auch nicht braucht ist die UNIS Funktionskleidung für etwa 500 Euro. Das sind einfach dünne Sachen, die total genial regenabweisend sind und vor Wind schützen. Was Ähnliches geht aber auch. Die Wärme bringen dann nicht die dicken Jacken (sind auch unpraktisch auf Wanderungen) sondern die verschiedenen Lagen, die man unter der dünnen Jacke anzieht.

Ich würde sagen, Funktionssachen zuhause kaufen ist etwas teurer (wenn auch wenig) wenn man auf Svalbard das Günstigste kauft. Und man muss auch bedenken: Man muss es im Flugzeug mitnehmen.

Zwei Gepäckstücke kosten auch Geld. Hier oben bekommst du 10-20% Studentenrabatt und hier sind die Steuern nicht so hoch wie auf dem Festland. Wenn du zuhause eine Rabattaktion erwischst, ist das aber trotz allem am besten. Bettzeugs und Handtücher muss man mitbringen (oder besser dort oben über andere Studenten und Brutikken bekommen)! In der dunklen Saison braucht man auch unbedingt Krams um sich sichtbar zu machen, wenn man an der Straße unterwegs ist. Also Reflektoren, Lichter und alles was blinkt mitbringen. Hier ist es etwas teurer...dafür dann mit Eisbärmotiven und co. Eine Fotoausrüstung mit Stativ im Winter ist sehr empfehlenswert. Dafür lieber was anderes dalassen.

Kostenlose Sachen bekommt man bei Brutikken. Das ist ein kleiner Studentenladen, der dreimal die Woche offen hat und wo man gebrauchte Sachen kostenlos bekommt (nicht zu viel erwarten). Denn zu den Stoßzeiten sind Bettwäsche und Handtücher schnell weg. Normale Alltagsbekleidung, Bücher und Filme bekommt man immer. Alles andere mit Glück.

7. Skier:

Wenn ihr Ski-begeistert seid, im Frühling unbedingt mitnehmen (Randonee ist am besten). Sonst ausleihen beim Student Equipment. Dann wiederum hast du zwei Gepäckstücke. Es kann dann günstiger sein, SASPlus zu buchen (Norwegian Airlines, keine Ahnung). Damit bist du dann praktisch Businessclass, das heißt freies Essen im Flieger.

8. Essen:

Ist teuer! Besonders Obst. Mein Highlight: 1kg Kirschen für umgerechnet 25 € aber Kirschen im Winter in der Arktis sind auch echt dekadent. Aber Kartoffeln z.B. 1kg: 4€, Äpfel: 1kg: 5€. Die sonstigen Waren etwa deutscher Preis x 1,5. Abgelaufenes wird aber in separatem Regal oder mit orangem Aufkleber günstiger verkauft. Dann ist man auf deutschem Preis und es lohnt sich sowas auf Vorrat zu kaufen. Alkohol ist ne spannende Sache. Bier und hartes Zeug wird stark besteuert, ist also sehr teuer, während Wein etwa 2x unseren Preis hat, weil es nicht besteuert werden darf...warum auch immer. Es gibt sogar Quoten wie viel Bier und Schnaps man kaufen darf. Dafür bekommt man im Laden eine Alkoholkarte.

9. Geld

Es ist teuer. Als Erasmus musste ich keine Studiengebühren bezahlen, daher kann ich nur vom Rest berichten. Essen habe ich zuvor beschrieben und macht wahrscheinlich den größten Teil der Ausgaben aus wenn man sich in etwa normal ernähren will. Generell gilt, je fertiger, desto billiger. Aber billig im deutschen Sinne ist es nicht, vergleichbar etwa mit der Schweiz. Die Wohnungen kosten um die 450 € im Monat. Ausflüge mit der Uni übernimmt hauptsächlich diese und sind dann echt nicht mehr teuer. Private Exkursionen sind teuer (siehe „Freizeit“) und natürlich die Ausrüstung, wenn ihr wirklich gute Sachen kauft. Alles in allem bleibt man knapp unter 1000 € pro Monat, wenn man nicht zu verschwenderisch lebt.

10. Die Kurse:

Ich hatte Masterkurse. Diese sind semesterbegleitend in Bergen, aber Blockkurse in Svalbard, die 5-6 Wochen dauern. Beides zusammen geht nicht oder vielleicht mit Absprachen in Bergen. Bachelorkurse bei UNIS sind semesterbegleitend. Die Dozenten, die ich hatte waren total nett und sehr engagiert. Die Kurse waren sehr gut aufgebaut und motivierend obwohl die Themen von meinem

Studienschwerpunkt etwas entfernt waren. Fieldwork ist eigentlich immer drin und da geht's mit viel Aktivität mit Snowscootern ins Gelände. Meistens dauert die Feldarbeit dann einen bis mehrere Tage. Kurse in Norwegen sind recht intensiv. Prüfungen gibt es meist über den Kurs verteilt als Protokolle, Poster, mündliche und schriftliche Prüfungen oder Referate. Dadurch lernt man richtig viel und konstant. Bringt echt was, kürzt aber deutlich die Freizeit während der Kurse.

11. Studentenwohnheim:

Es gibt zwei Unterbringungen von Samskipnaden. Das ist Sjøskrenten (man kann das erst nach zwei Wochen verstehen und aussprechen) neben der Uni und Nybyen (gesprochen Nibien), 2km entfernt am Ende der Stadt. In Sjøskrenten werden meist Bachelorstudenten untergebracht, weil ihr Stundenplan variabler ist. Masterstudenten haben Blockkurse und kommen oft nach Nybyen. Dort gibt es die Arctic-Natureguide Barakke 4, die anderen weiß ich nicht so recht. Es wird versucht Studenten derselben Kurse in eine Barakke zu stecken. In Barakke 3 kommen diejenigen, die nur für ein oder zwei Kurse bleiben. Sie hat größere Küchen (für 15 statt 5) und es herrscht eine gewisse Fluktuation. Das ist aber auch schön, man lernt viele Leute kennen. Die Zimmer sind gemütlich und warm, eher zu warm als zu kalt. Man muss aber Bettbezüge mitbringen genauso wie Handtücher. Putzzeug und Ausrüstung der Küche werden gestellt. Alternativ kann man bei Brutikken vorbeisehen.

Die Barakken in Nybyen sind cool. Direkt an den Wandergebieten dran und weg vom „Stadtrummel“. Dafür muss man etwa 30 Minuten zur Uni laufen oder sich ein Fahrrad besorgen. Dann dauerts 10 Minuten...zurück geht's dann etwas hoch. Leider sollen einige Barakken wegen Lawinengefahr abgebaut werden. Dann gibt es neue Unterbringung in Longyearbyen im ersten Stock eines Hotels. Schlechte Idee aber mal sehen was wird.

12. Die Studenten:

Generell sind alle sehr offen und man will sich kennenlernen. Naja, die Norweger formen gerne Grüppchen unter sich. Studenten, die sehr offen sind finden aber immer sehr schnell Anschluss, wer zurückhaltender ist ne Woche später. Sich begrüßen tut man mit Handschlag, nicht mit Umarmung. Norweger gehen lieber auf Abstand. Freitags abends findet in der Unimensa das Friday-Gathering statt, wo man sich einfach kennenlernen kann, spielen und relativ günstig Bier trinken kann. Wichtig ist, ohne facebook geht garnichts, da darf man sich auch keine falschen Vorstellungen machen. Selbst die Unikommunikation geht größtenteils über facebook. Über fb werden auch Infos gesendet zu Veranstaltungen und privaten Exkursionen. Es gibt verschiedene Gruppen, etwa immer eine UNIS Semestergruppe, eine Hikinggruppe, Skigruppe uvm. Also wenigstens für die Zeit hier oben Account anlegen, sonst ist man abgeschnitten von der Außenwelt. Jeder fragt dich danach, dich im Messenger zu adden und Syssemmannen (die lokale Regierung) postet über aktuelle Gefahren in der Umgebung. WhatsApp wird hier nicht benutzt. Es lohnt sich zwischendurch facebook zu nutzen, denn die Verknüpfung der Studis ist total schön. Wichtiger als die Kurse ist die soziale Seite würd ich sagen. Sehr schnell lassen sich viele Leute für Pizzaabende finden oder Wanderungen organisieren denn alle sitzen im selben Boot und wollen raus und mit anderen was unternehmen. Es gibt auch Bars und einen Nachtclub in Longyearbyen, die Studentenpreise für ausgewähltes anbieten und Veranstaltungen wie Konzerte oder Karaoke veranstalten.

13. Freizeit:

Auch mit Prüfungen hat man viel Freizeit am Wochenende und die Kurse sind sehr variabel in den Zeiten. Wenns hell ist und Schnee liegt – also im Frühling – dann sind alle sehr aktiv, leihen kostenfreies Equipment beim Student Equipment und mieten Waffen und dann geht's raus meistens auf Wanderungen auf die umliegenden Berge, Skitouren oder mit dem Snowscooter (Leihen kostet etwa 160-190 Euro im Laden). Spannend sind Wanderungen bei Mitternachtssonne. In der dunklen Jahreszeit sind die Leute nicht soo aktiv. Weiter raus aus der Umgebung von Longyearbyen zu kommen ist schwieriger aber mit etwas Orga möglich, wenn man einen Hüttentrip unternimmt oder eben mit Scootern. Ansonsten gehen Fjord-Cruises nach Pyramiden oder Barentsburg (Studentenpreise: Hennigsen Cruise ca. 140€). Wenn man im Winter da ist, muss man unbedingt die Icecaves auf den zwei Gletschern bei Longyearbyen besuchen. Die sind wunderschön. Man kann darin auch Eisklettern. Schöne Wanderungen sind übrigens für jede Kondition dabei.

14. Student Equipment & Bike/Ski Workshop:

Das ist total genial! Studenten organisieren für andere Studenten diese Workshops. Beim Student Equipment kann man Sachen leihen für so ungefähr alle Aktivitäten. Wer zuerst kommt, hat Präferenz in der Losung, denn nicht für jeden reicht. Irgendwas bekommt man aber immer. Der Bike/Ski Workshop bietet für 300 NOK gebrauchte Räder oder man kann Ski und Räder dort selber reparieren oder abgeben...und überall natürlich selber mitmachen.

15. Waffen:

Man muss ein polizeiliches Führungszeugnis beantragen (für Safetykurs und Waffenleih). Das geht im Rathaus. Einfach die günstigste und einfachste Variante reicht. Waffen werden von der Rifle lottery von UNIS verlost (kostenlos) an Gruppen mit am besten 7 Studenten. Die bekommen gegenüber einzelnen Vorrecht um so viele wie möglich glücklich zu machen. Dann bekommt man die Waffe für zwei Wochen. Auch die Läden vermieten Waffen für 200 NOK den Tag gegen Vorlage der Genehmigung zum Waffenleih (bei Sysselmannen beantragen).

Generell sieht das Gesetz vor, dass man „means to scare away a polar bear apart from shooting it“ (oder so ähnlich) mittragen muss. Das heißt eine Waffe ist nicht Pflicht (aber klüger). Pflicht ist aber eine Signalpistole oder etwas anderes zum Verscheuchen. Im Endeffekt gibt es ein Verfahren, wenn man einen Eisbären schießen musste und dann wird untersucht ob man genügend dabei hatte und durch falsches Verhalten dazu beigetragen hat, gefressen zu werden. Die Pistole bekommt man auch in der Verlosung oder im Shop, wo man sich die Munition aber dann für 150 NOK pro Stück kaufen muss.

Aber keine Angst vor Eisbären. Denn meist sieht man keinen und wenn einer einen sieht, dann meist von weit weg und schon bald erfährt man von jedem, dass man dort nicht hingehen sollte.

16. Kritik:

UNIS befindet sich auf einer Insel in der Arktis. Alle Studenten müssen dorthin anreisen. Es wäre entsprechend wichtig, dass sie gut planen und informieren können. Im Zusammenhang mit Sicherheit tun sie das auch. Da sind die Norweger generell etwas „paranoid“ und erfüllen ihre Aufgabe gewissenhaft. Aaber wenn es etwa zu Kurszeiten kommt, kann es passieren, dass sich zwei Wochen vor Kursbeginn die Zeiten ändern. So ists Kommilitonen gegangen, die dann teuer umbuchen mussten

für zwei Tage früheren Kursbeginn. Das wird auch nicht wirklich kommuniziert. Sicherheitshalber Wohnung und Flüge zwei Tage früher buchen! Dann kann man auch alles schon kennenlernen.

Oder auch folgendes: Full-Student Regelung, GANZ WICHTIG: Man muss sich für 30 ECTS **spezifische** Kurse (also Kurse der Arctic Biology) anmelden um als full-semester student zu gelten. Damit bekommt man Privilegien, zu denen ich später komme. Ich hatte mich angemeldet für 30 C spezifische, plus 14 C generelle Kurse. Dann verschob sich der letzte Kurs auf dieselbe Zeit wie der vorletzte (die genauen Kurszeiten werden erst NACH der Anmeldung der Studenten festgesetzt) und es fielen 10 C spezifische Kurse weg. Auf den Seiten von UNIS steht nur, man müsste 30 C haben um als full-semester zu gelten, also hab ich mir keine Sorgen gemacht, denn ich hatte ja noch 34 C. Erst auf Nachfrage sagte mir dann aber die nette Koordinatorin, dass die generellen Kurse nicht zählen. Damit war ich kein voller Student mehr. Dann verlierst du das Recht an dem 2-wöchigen Safetytraining am Anfang teilzunehmen (-3 C) und damit wiederum verlierst du die Möglichkeit bis zum Start der spezifischen Kurse (wo es dann 2 Tage Safetytraining gibt) eine Waffe zu mieten. Ohne Waffe darf man nicht aus der Stadt. Es geht aber wenn man sich einer Gruppe anschließt, die eine Waffe hat. Auch die Klausuren der generellen Kurse darf man eigentlich nicht mitschreiben wenn man keine UNIS-Karte hat. Ich hatte ein wenig Glück, dass ich die Karte dann bekommen hab.

Jetzt hatte ich noch 31 C und dachte alles wäre gut. Als ich bei UNIS ankam, sagten die mir, dass ich eigentlich nicht dort sein sollte...netter Empfang. Ich könne meine Studentenkarte nicht bekommen – und damit nicht die 20% Rabatt in den Läden und bei Kultur, Rabatt in der Mensa, Druckaccount und Eingang ins Gebäude am Wochenende und abends und natürlich das Recht die Klausuren in den generellen Kursen zu schreiben. Der Grund war, dass die generellen Kurse vor den speziellen liegen und ich damit nicht als voller Student gelte, wenn ich vorher nicht den Savetykurs gemacht habe...wieder. Mit einigen Diskussionen ging das dann schließlich doch, denn das war nirgendwo so genau erwähnt gewesen und für mich und Erasmus ja nun ein echtes Problem. Der Grund warum UNIS Stress gemacht hat, war wohl auch, dass Samskipnaden (die Wohnheimsgesellschaft) erst seit 2018 erlaubt, dass Studenten vor ihren eigentlichen Kursen kommen können. Das kann sich wieder ändern, wenn UNIS so zimperlich mit der Vergabe der Studentenkarten ist. Oder UNIS wird das in Zukunft besser erklären müssen.

Naja, ich will nicht zu viel meckern, das muss man nur beachten und erfragen. Generell sind alle sehr nett und helfen total gerne und freundlich weiter, wenn man sein Problem schildert.

17. Gesamteindruck

Es gibt besser organisierte Universitäten aber generell denk ich die Leute machen ihre Arbeit dort großartig und ermöglichen den Studenten total viel.

Die Chance in der Arktis die Arbeit zu machen, über die man sonst nur in Dokus erfährt, ist einmalig. Die Wissenschaft dort ist noch nicht soo fortgeschritten. Das heißt auch auf den UNIS Kursen entdeckt man teils neues, unbekanntes.

Die Kurse sind spannend und so praktisch angewandt gemacht von sehr motivierten Dozenten und man nimmt im Regelfall sehr viel mit. Und falls nicht das Thema, dann wenigstens soziale Erfahrung und andere Softskills. Generell geht's ja auch darum und nicht nur um die Credits. Auch mit so vielen internationalen Studenten mit ihren Erfahrungen und Berichten zusammen zu treffen ist sehr spannend und abwechslungsreich und etwas, was ich in Deutschland wohl in Zukunft vermissen werde.

Ob man in die Arktis fliegen will und dort umweltfeindlich leben will – für Longyearbyen läuft eine eigene Kohlemine und UNIS ist angeblich zu großen Teilen von der Ölindustrie gefördert – während man über Klimawandel und sterbende Eisbären lernen muss jeder selber entscheiden.

Auch war es für mich persönlich schwierig nicht so viel „Diversität“ um mich herum zu haben. Im Januar und Februar gabs keine Pflanzen und Tiere (außer Rentieren). Manchmal ist es auch schwierig zu akzeptieren, dass man immer bescheid sagen muss, wenn man rausgeht. Man muss Zeiten angeben und sich bewaffnen. Man fühlt sich schnell eingesperrt, auch weil man nicht so leicht weiter und alleine von Longyearbyen wegkommt. Die Landschaft ist aber wunderbar und abgesehen von diesen Punkten kann ich nur empfehlen diese Erfahrung zu machen! Und jeder empfindet das im Endeffekt anders. Manchen fehlt was, manche wollen nie wieder weg.